

# Personalia

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rechne ich, ohne es, wie die Leser wissen, als letztes Wort der Wahrheit zu betrachten, das reformierte Christentum. Seltsam: Gerade zu einer Zeit, wo man dieses von verschiedenen Seiten her zu erneuern versucht, beruft man einen lutherischen Professor nach dem andern zum Lehrer unserer künftigen Pfarrer an unsere Universitäten.

Ich bitte, mich nicht falsch zu verstehen. Ich habe nichts dagegen, dass immer wieder reichsdeutsche Theologen zu uns berufen werden, auch wenn sie Lutheraner sind. Es ist dies für Geistesaustausch und Blutauffrischung gut und notwendig. Nur ausschlaggebend dürfte dieser Einfluss an unsern Fakultäten umso weniger werden, als er noch auf allerlei andere Weise, namentlich infolge des Studiums unserer Pfarrer an deutschen Universitäten und des starken Uebergewichts der deutschen theologischen Literatur bei uns, wahrhaftig schon stark genug wirkt. Aber drastisch, ja grotesk wirkt dieser Sachverhalt, wenn man ausgerechnet zur Wahrung der Unabhängigkeit der Schweiz einen Professor aus Berlin holt!

Es kommt noch etwas besonders Interessantes dazu. Ich lese im „Kirchenfreund“, dem Organ der „Positiven“ (Nr. 6), dass diese froh seien, in dem Gewählten einen „positiven“ Gesinnungsgenossen bekommen zu haben. Nun müsste ich mich gar sehr irren, sonst ist Liechtenhan nach seinem theologischen Bekenntnis durchaus positiv, vielleicht, ja wahrscheinlich positiver als der Gewählte. Was bedeutet also „positiv“ sein für diese Berner Christen? Offenbar nicht, an die biblische Offenbarung, an die „Gottheit Christi“, an das „Uebernatürliche“ glauben, sondern für das Militär, die Kaserne und überhaupt für die bestehenden Zustände sein. Also nicht mehr, wie früher, das Kreuz, sondern der Säbel ist scheinbar das Zeichen „positiven Christentums“! Oder aus welchem andern Grunde verwirft man denn Liechtenhan, den Vorgeschlagenen der ganzen Fakultät? Wunderliche, aber lehrreiche „theologische Entwicklungen“, fürwahr!

Aber diese Sache reicht noch viel weiter. Unsere Militaristen umschwärmen einen von Seekt — wenn sie ihn auf einen Lehrstuhl berufen könnten, wären sie gewiss selig —; diese Militaristen gehören sehr häufig zu den Kreisen, denen es keine Skrupeln macht, eine schweizerische Industrie ins Ausland zu verlegen, durch schweizerisch maskierte Gesellschaften auswärtigem Kapital die wirtschaftliche Herrschaft über die Schweiz zu verschaffen und so fort.

Das ist die Sachlage, welche der Fall Liechtenhan nur mit grellem Licht beleuchtet: wir verraten die Unabhängigkeit der Schweiz auf alle Weise und auf allen Gebieten und dann toben wir um die Armee, dass sie diese Unabhängigkeit verteidige, die wir auf alle Weise und auf allen Gebieten verraten — ja, je mehr wir sie verraten, desto lauter toben wir um die Armee.

Es besteht nämlich zwischen beidem ein sehr enger Zusammenhang!

**Für die Wasserbeschädigten in Frankreich** sind bei uns eingegangen: Von Pfr. O. F. in St. Fr. 10.—. Warmen Dank!

**Für China.** Die Bewegung hat nun überall eingesetzt. Bei uns allein sind rund 27 000 Fr. eingegangen, in der ganzen Schweiz gegen 100 000 Fr. Aber das darf erst ein Anfang sein.

Der Aufsatz von Prof. Witte wird von uns als Flugschrift herausgegeben und gratis verteilt. Wir möchten alle Leser, die sich an dem Hilfswerk weiter beteiligen wollen, bitten, sie bei uns in kleineren oder grösseren Posten zu beziehen.

**Personalia.** Der verstorbene englische Staatsmann Balfour, zuletzt besonders durch die Balfour-Erklärung, welche Palästina als „Heimstätte“

des jüdischen Volkes anerkennt, berühmt geworden, gehörte zu der langen Reihe jener englischen Politiker, die nicht nur selbst im Besitz der höchsten Kultur ihres Volkes und der Menschheit überhaupt waren, sondern diese auch durch wissenschaftliche, literarische und philosophische Arbeit mehren halfen. Balfour hat wohl als Religionsphilosoph Wertvolleres geleistet denn als Politiker. Sein Buch: „Die Grundlagen des Glaubens“ hat mich einst stärker beeinflusst als irgend ein Professor der Theologie.

L. R.

## Aus der Arbeit

### Die Mütterwoche im Bendeli.

Die diesjährige Mütterwoche im Bendeli hat auf ein etwas späteres Datum als gewöhnlich angesetzt werden müssen. Sie findet in der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli statt. Als Referentin ist Frau Dr. med. N. Oettli gewonnen worden, die über Erziehungsfragen reden wird. Ein ausführlicheres Programm wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben werden. Es lag uns nur daran, schon heute das Datum mitzuteilen, damit sich alte und neue Bendelimütter dasselbe merken und die Woche freihalten können. Für eine frühzeitige, ganz unverbindliche Anmeldung wären wir dankbar.

Frau C. Ragaz, Gartenhofstrasse 7, Zürich 4.  
Frau L. Wettler, Wonnebergstrasse 69, Zürich 8.

### Internationaler Kampf gegen Opium und Rauschgifte.

Die Vorbereitungen für die von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit veranstaltete Internationale Konferenz gegen Opium und Rauschgifte, die in Genf den 28. und 29. April abgehalten wird, sind jetzt gut vorgeschritten. Die letzte Sitzung der Opiumkommission des Völkerbundes in Genf hat grosses Interesse für diese Frage hervorgerufen. Die Mitwirkung von Rednern aus verschiedenen Ländern ist gesichert; Shen Pen Chiang wird über China, Ali El Ghaiaty über Aegypten, Tarini P. Sinha über Indien, Camille Drevet über Frankreich, Edith Pye über England, Franz Schmidt über die Schweiz usw. berichten. Alle Redner sind völlig unabhängige Persönlichkeiten; sie sind weder durch Beruf noch andere Bindungen gebunden; sie können sich völlig frei äussern. Zwei bekannte Schweizer Aerzte, Dr. Blum-Sapas (Bern) und Dr. Alec Cramer (Genf) werden über die unheilvollen Folgen der Rauschgiftsucht und ihre Bekämpfung sprechen. Die wirtschaftliche Lage wird von A. E. Blanco, der seit 25 Jahren ununterbrochen im Kampf gegen Opium steht, erörtert. Marcelle Capy wird auf der öffentlichen Abendversammlung sprechen.

Die von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit in den letzten Zeiten veranstalteten Konferenzen in England, Frankreich, Deutschland und Holland haben grossen Erfolg gehabt und haben das wachsende Interesse für diese Probleme bewiesen; man erwartet, dass die Genfer Zusammenkunft gut besucht sein wird. Für Aerzte, Lehrer, Politiker, Krankenpfleger, Forscher, alle sozial Arbeitenden wird die Konferenz von besonderem Interesse sein. Diskussionen werden bei jeder Sitzung stattfinden, und am Schlusse der Konferenz werden die praktischen Mittel, die zur Beseitigung des grossen Uebels der Rauschgiftsucht und des Schmuggels nötig sind, besprochen werden.

Einladungen und Programme sind durch das Generalsekretariat der I. F. F. F., Genf, rue du Vieux Collège, zu beziehen. Clara Ragaz.